

ANDREA GROSSO CIPONTE
PORTRAITS



ART VIRUS LTD.

ANDREA GROSSO CIPONTE
PORTRAITS



Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung
ANDREA GROSSO CIPONTE – PORTRAITS
in der Galerie Art Virus Ltd., Frankfurt am Main
1. Auflage 2013
Für diese Ausgabe: © 2013 Galerie Art Virus Ltd., Frankfurt am Main
Gestaltung: Bayerl & Ost, Frankfurt am Main

ISBN 978-3-9815893-4-4

VORWORT

In diesem Katalog präsentieren wir einen Künstler aus Catanzaro, der Hauptstadt der süditalienischen Region Kalabrien. Die Stadt Catanzaro mit ihren knapp 90.000 Einwohnern liegt geographisch in der Mitte Kalabriens; ihre Altstadt erstreckt sich 10 km weit über drei Hügel. Ursprünglich war Catanzaro eine Festung, im 11. Jahrhundert von den Byzantinern gegründet. Die Stadt beherbergt mehrere Universitäten, wie z. B. die Accademia di Belle Arti, an der auch Grosso Ciponte studiert hat, oder die „Magna Graecia“. Die große Tradition, die kulturhistorisch mit diesem Namen verbunden ist, gibt Aufschluss darüber, dass Catanzaro – anders als heute – jahrhundertlang einen wichtigen kulturellen Schwerpunkt im Mittelmeerraum bildete.

Es gibt zahlreiche bedeutende Söhne und Töchter der Stadt, beginnend mit Giovanni Battista Zupi, *1590, Mathematiker und Astronom; den Philosophen Francesco Acri, *1834, den Maler Mimmo Rotella, *1918 und die Philosophin Margaritha Isnardi Parente, *1928.

Heute ist der Süden tief gespalten zwischen großer Tradition, hoher Jugendarbeitslosigkeit, einer schwachen Ökonomie und einer Vielzahl von Verflechtungen mit der organisierten Kriminalität. In dieser offenkundigen Depression schaffen gerade die Künstler immer wieder Hoffnung auf Veränderung und Besinnung auf die eigenen Werte, die in einer Tradition der Aufklärung, der Ästhetik und des Schönen liegen. Natürlich muss das künstlerische Werk von Ciponte einerseits vor dem Hintergrund dieser großen humanistischen Tradition

betrachtet werden, andererseits kann es natürlich nicht verstanden werden ohne die Berücksichtigung der aktuellen Lebenswirklichkeit einer durch die 'Ndrangheta bestimmten Gesellschaft. Organisierte Kriminalität und mafiöse Strukturen schaffen ein Klima der Angst und Ohnmacht, dem vielleicht die Kunst von Ciponte etwas entgegensetzt, indem sie dem Innersten Ausdruck verleiht. Es ist ein Aufschrei. Trotz der scheinbaren Unmittelbarkeit seines malerischen Werks wird durch die Bildgestaltung, die Wahl der Farben und seinen kraftvollen Pinselstrich eine oftmals traurige Wirklichkeit geschaffen, die unser Innerstes berührt und dennoch Spielraum für die eigene Interpretation lässt. Wie andere große Maler, beispielsweise Francis Bacon, verspürt auch Ciponte dieses Bedürfnis, sich nicht um äußere Schönheit, sondern um die Interpretation der eigenen Innenwelt zu bemühen.

Seine Selbstportraits verströmen Verzweiflung, doch gleichzeitig ist die Brillanz des Ausdrucks, die sich in jedem Pinselstrich findet, etwas Einzigartiges, das uns festhält, uns weiter hinschauen und die Gedanken über unsere eigenen Abgründe schweifen lässt. Nichtsdestotrotz ist das malerische Werk von Ciponte in seiner gelegentlichen Brutalität auch durch Schönheit geprägt sowie durch einen zwar melancholischen, aber dennoch ästhetisch reizvollen Ausdruck.

„Aber wenn es Synthese von Glaube und Nichtglaube gäbe, was nur von einem etwas äußeren Standpunkt aus möglich wäre, gäbe es in diesem Augenblick Übereinstimmung des Reflektierten mit dem Reflektierenden.“ Jean-Paul Sartre

Michele Sciorba

PREMESSA

In questo catalogo presentiamo un artista proveniente dall'Italia meridionale, e più precisamente dal capoluogo della Calabria, Catanzaro. Con i suoi quasi 90.000 abitanti, la città di Catanzaro è situata al centro della Calabria. Il centro storico si estende per 10 km nell'entroterra, su tre colline. In origine Catanzaro era una fortezza fondata dai bizantini nell'XI° secolo. La città ospita diverse università, come l'Accademia di Belle Arti, alla quale ha studiato anche Grosso Ciponte, e l'Università della Magna Graecia. La grande tradizione storico-culturale legata a questo nome fa intuire come, diversamente da oggi, per secoli Catanzaro ha rappresentato un importante centro culturale nell'area mediterranea.

Sono infatti numerosi i figli e le figlie celebri di questa città, a partire da Giovanni Battista Zupi, *1590, matematico ed astronomo, o dal filosofo Francesco Acri, *1834, e le sue importanti personalità come il pittore Mimmo Rotella, *1918, e la filosofa Margherita Isnardi Parente, *1928.

Oggi il sud dell'Italia si trova spaccato tra una grande tradizione, un'alta disoccupazione giovanile, un'economia debole ed una molteplicità di intrecci con la criminalità organizzata. In questa evidente depressione, soprattutto nel mondo dell'arte, c'è sempre la speranza di una svolta e di un ritorno ai propri valori,

insiti nella tradizione dell'illuminismo, dell'estetica e del bello. Naturalmente l'opera artistica di Ciponte va considerata da un lato in questa grande tradizione umanistica, ma dall'altro lato non potrà naturalmente essere compresa senza mettere in conto le attuali realtà di una società afflitta dalla 'Ndrangheta. La criminalità organizzata, le strutture mafiose, creano un clima di paura e di impotenza al quale forse l'arte di Ciponte, nella sua eccessiva necessità, contrappone le sue espressioni più intime. Si tratta di un grido, nonostante l'apparente immediatezza delle sue opere pittoriche, che si esprime nella realizzazione del dipinto, nella scelta delle cromaticità, nelle sue potenti pennellate, per creare una realtà spesso triste, che ci tocca intimamente pur lasciando spazio ad una propria interpretazione. Come altri grandi artisti, ad esempio Francis Bacon, anche Ciponte ha sentito questa esigenza di occuparsi non del bello, ma di dare una propria interpretazione ad un mondo interiore.

I suoi autoritratti emanano la disperazione ma al tempo stesso la brillantezza dello stile pittorico, che trova espressione in ogni pennellata, qualcosa di unico che ci afferra e ci fa continuare ad guardare, mentre i nostri pensieri vagano sopra i nostri precipizi. Nonostante l'opera pittorica di Ciponte sia a volte brutale, è caratterizzata anche da bellezza e da un'espressione spesso malinconica ma comunque esteticamente affascinante.

„Ma se ci fosse una sintesi tra credere e non credere, cosa sarebbe possibile da un punto di vista esterno, essendoci in quel momento la coincidenza tra il riflesso ed il riflettente.” Jean-Paul Sartre

Michele Sciorba



INTERVIEW MIT ANDREA GROSSO CIPONTE

Die Fragen stellte Federica Melzi

Federica Melzi: Andrea Grosso Ciponte, wie würdest du deine künstlerische Vorgehensweise beschreiben?

Andrea Grosso Ciponte: Ich widme mich täglich der Malerei. Einen Einblick in meine Arbeitsroutine gibt mein Facebookalbum, in dem ich mit Hilfe der gemalten Bilder ein sofortiges Feedback suche. Natürlich schaffe ich es bei einer derartigen Produktion an Bildern nicht, die Qualität immer gleich hoch zu halten, daher lösche ich oft, was ich male. Ich male jeden Tag, oder ich stelle digitale Bilder her. Ich gebe mir wenig Zeit, darüber nachzudenken, was ich tue und jedes Mal, wenn ich versuche, meine Arbeit zu planen, merke ich, dass es nicht funktioniert. Im Gegenteil, mir gefällt es, schnelle Entscheidungen zu treffen. Ich würde sagen, man sieht, dass die Pinselstriche schnell auf die Leinwand gebracht wurden ... und das ist es, was mich interessiert.

Aus deinen Schriftstücken und deinen Kunstwerken geht hervor, dass es sich bei der Malerei um eine für dich notwendige Ausdrucksform handelt. Das sprichst du selbst an, wenn du sagst, die Malerei sei „ein mit Schlamm bedeckter Hund, der dich vor Freude anspringt, wenn du elegant gekleidet bist“...

Ich muss dazu sagen, dass ich sowohl beim Schreiben als auch beim Malen ein Faible für Zitate habe. Ich liebe es, mit Zitaten zu spielen, auch wenn diese versteckt sind: diese Aussage habe ich vor einigen Jahren gemacht und bezog mich dabei auf eine ähnliche Äußerung von Tom Waits.

Kannst du mir ein Beispiel eines malerischen Zitats nennen? Und was ist für dich ein malerisches Zitat?

Ich denke, dass jeder Künstler unweigerlich etwas übernimmt, was bereits gemacht wurde, und dass Originalität darin besteht, die Einflüsse mit dem eigenen Stil zu kombinieren und durch die eigene Persönlichkeit zu filtern. Es freut mich, wenn man in meinen Bildern Einflüsse anderer Künstler erkennt – das ist kein Plagiat, sondern eine kreative Aneignung.

Es gibt sehr viele Künstler, bei denen ich es „riskiere“, ein Plagiat zu begehen, ich verliebe mich immer wieder in verschiedene Kunstwerke ... Es scheint mir Unrecht, diese aufzulisten, aber ich will zumindest die Wichtigsten nennen. Vor allem Danijel Zvezelj, der Comic-Zeichner. Meine ersten Bilder in schwarz-weißer Acrylfarbe haben ihm viel zu verdanken.

Die ersten Kunst-Monographien, die ich gekauft habe, ohne etwas von den behandelten Künstlern zu wissen, über Egon Schiele, der mich sehr geprägt hat, und Gustav Klimt. Danach viele andere ...

Um genauer auf die Frage zu antworten, möchte ich sagen, dass es mir heutzutage gefällt, die Zitate regelrecht hervorzuheben, ein Beispiel dafür ist „Baldessari Blues“. Hier unterstreiche ich – auch im Titel – die Widmung an John Baldessari (seine Fotoreihe von Gesichtern, die mit Kreisen bedeckt sind).

Hat sich im Laufe der Jahre etwas an der Dringlichkeit der Ausdrucksform verändert?

Nicht wirklich ... ich weiß nicht, woher diese Dringlichkeit kommt ... ich würde sagen, es ist mein künstlerisches Temperament. Mit den Jahren habe ich mich immer mehr der digitalen Kunst angenähert und ich widme mich ihr mit demselben Ansatz, indem ich versuche, die Arbeit schnell zum Ende zu bringen ... vielleicht ist das ein Merkmal und eine Grenze meiner Malerei: ich versuche, jedes Bild in einer einzigen Arbeitssitzung fertigzustellen, normalerweise an einem einzigen Tag.

Als Wortspiel könnte man sagen, dass es sich um eine „eilige Dringlichkeit“ handelt ... (Lachen)

(Lachen) ... bei der Malerei hatte ich die Ausrede, dass es ein technisches Problem sei ... bei den digitalen Arbeiten könnte ich aufhören und später weiterarbeiten. Aber nein. Ich neige dazu, die Arbeit in sehr kurzer Zeit zum Ende zu bringen. Und da ich also verschiedene Arbeitsphasen auf einen kurzen Zeitraum konzentriere, stellen sich bei der Realisierung technische Probleme ein.

Um auf die Malerei zurückzukommen, wie wählst du die Geschichten aus, die du darstellst?

Vielleicht durch Zufall, oder vielleicht durch Kontingenz ... ich versuche, jeden Tag etwas Anderes herzustellen ... ich wähle jeden Tag neu ... ich versuche, meine Arbeit zu planen, aber dann verändere ich die Pläne immer. Es gibt jeden Tag neue Reize und diese führen mich immer wieder auf neue Wege.

Suchst du die Geschichten oder suchen diese dich?

Ich würde sagen, vor allem das Zweite.

Im Aussehen einer Person versteckt sich Vieles. Hast du jemals eine „lombrosianische“ Versuchung verspürt? (*Cesare Lombroso, Arzt und Anthropologe, der als Begründer der Kriminologie gilt, AdR*)

Ich habe keine Vorurteile, ich stelle Gesichter dar, will sie aber nicht beurteilen.

Aber es gibt doch bestimmt Geschichten (und daher Bilder), die dich mehr beeindrucken als andere...

Die persönlicheren Arbeiten sind unter den Selbstdarstellungen zu finden, mit Ausnahme einiger spezifischer Arbeiten, aber ich möchte mich nicht ausschließlich über Abbildungen darstellen, so wie ich es in der Vergangenheit getan habe, nämlich in Anspielung auf bekannte Gesichter aus der Musik- und Kinowelt – mit einer Einstellung und einer Pop-Optik. Dabei handelte es sich um Komparsen. Nun zeige ich mich durch meine Art zu malen ... In letzter Zeit ist das Objekt eher zweitrangig, mich interessiert mehr die Art zu malen.

Was hat sich verändert?

Bis 2008 waren meine Bilder mit demselben technischen Verfahren hergestellt worden. Die Technik, welche ich über lange Zeit hinweg verwendet habe, hat keinen festgelegten Namen, sondern ist etwas zwischen „Kratzen“ und „Malerei mit einem Lappen“. Daraus ergab sich eine Textur, welche dem Photogramm ähnelte. Als ich die Bilder von Daniele Galliano gesehen habe, dachte ich, wir haben ähnliche Ansätze, aber das ist meine Ansicht, ich habe mich niemals mit ihm darüber unter-

halten. Gerhard Richter habe ich als Einfluss von Galliano und anderen Künstlern gesehen, die auf Frames arbeiten, mich eingeschlossen.

Aber mit der Zeit hat sich diese Technik immer wiederholt; auch wenn ich selbst darauf gekommen war und mir diese Technik gefiel, wusste ich, dass sie meine Arbeit führte. Ich fand, sie grenzte mich im Detail ein. Daher habe ich viel Zeit damit verbracht, meine Technik zu ändern und mit mehr Sorgfalt zu malen. Heute wähle ich das Objekt wegen des Lichts und der Farbe aus; unter diesem Aspekt bin ich klassischer geworden. Mit den Jahren habe ich auch versucht, die Palette zu verändern, ich verwende weiterhin sehr wenige Farben und habe eine „begrenzte Palette“.

Wie siehst du deine Kunst in der Zukunft?

(Lachen) Es ist schwer, darüber zu sprechen, denn oft komme ich von meinen eigenen Plänen ab, weil ich neue „Wege“ ausprobiere. Derzeit versuche ich, meine malerische und meine digitale Seele beieinander zu halten; ich möchte strukturierte Bilder schaffen, beginnend mit einem digitalen Werk, um dann zur Leinwand zu gelangen; das Endergebnis muss jedoch immer malerisch sein.

Glaubst du, dass man deine Kunst in den regionalen, kalabresischen Kontext eingliedern kann?

Nein, ich würde sagen nein. Ich habe die Akademie in Catanzaro besucht, wo – so wie in Reggio Calabria – Generationen von Professoren unterrichteten, welche der figurativen Kunst den Rücken gekehrt hatten. Daraus folgte unter den Jugendlichen die natürliche Rückkehr zur figurativen Kunst; aus diesem Grund kann ich sagen, dass ich gegen die erhaltenen Lehren gegangen bin. Aber viele drücken sich heutzutage mit Installationen aus, nicht mehr mit Arbeiten auf der Leinwand ...

In dir birgt sich daher viel Tradition ...

Es ist wichtig zu bedenken, dass mein Background aus der Welt der Comics und des Figurativen stammt und ich mich durch diese Medien der Kunst genähert habe. Auch heute noch nehme ich auf diese Medien Bezug, und das sieht man meinen Arbeiten an; es ist meine Art, Künstler zu sein.

Wenn du dich regional als Einzelgänger siehst, wie schätzt du deinen Platz in der nationalen und internationalen Szene ein?

Heutzutage ermöglicht es das Internet, die internationale Szene zu beobachten und beobachtet zu werden; ich finde, dass nichts Merkwürdiges daran ist, gleichzeitig die Digitalwelt und die Malerei zu verwenden, sondern diese Techniken oft von bildenden Künstlern wie mir gleichzeitig benutzt werden.

Du sagst, du konzentrierst dich auf das Subjekt ... und die Selbstdarstellungen?

Es fehlt an Subjekten, daher stelle ich mich selbst dar (Lachen). Siehst du, auch das ist ein Zitat. Es stammt von Andrea Pazienza (*italienischer Comiczeichner und Maler, AdR*), welcher sich oft selbst porträtiert hat. Ich würde sagen, es gefällt mir, mit meinem Gesicht zu spielen, ich sehe darin nichts Tiefgehendes.

Warum dann diese „ernsten“ Gesichtsausdrücke?

Weil ich mich von meiner Perspektive aus gesehen immer schlechter behandeln kann: mit mir selbst kann ich mir die Freiheit nehmen, kein schönes Abbild zu malen. Bei meinen Arbeiten handelt es sich nicht um Darstellungen, aber wenn ich jemanden malen will, fühle ich mich gezwungen, das Subjekt auf eine

bestimmte Weise zu behandeln ... ich ziehe es vor, spontan zu malen, während ich Musik höre, auch auf Straßen-Konzerten. Ich nehme „Eindrücke“ auf, welche dann oft Bilder werden, die ich nicht verkaufe oder erst gar nicht fertigstelle.

In den Bildern ist auch die Abwesenheit von Lächeln zu bemerken ...

Das kommt wohl daher, dass ich mir lachend nicht gefalle ... und auch meine Subjekte gefallen mir nicht, wenn sie lachen. Ich denke auch, dass mir die Bilder – und in der Kunstgeschichte gibt es nur sehr wenige – nicht gefallen, in denen fröhliche Situationen wiedergegeben werden ...

Lass uns nun über die Lage der Kunst auf regionalem und nationalem Niveau sprechen ...

In Kalabrien gibt es viele Probleme, in ganz Italien auch.

Lass uns über dich sprechen, nicht nur über deine Malerei. Lassen wir uns von dem berühmten Fragebogen nach Proust anregen. Vielleicht schaffen wir es, ein Bild von dir wiederzugeben ...

Dein Hauptcharakterzug?

Mir fällt in diesem Moment die Schüchternheit ein ...

Der größte Fehler, den du begangen hast?

Keiner

Wann hast du das letzte Mal geweint?

Das ist nicht lange her ... aber ich kann mich nicht an den Grund erinnern ...

Welche Begegnung hat dein Leben verändert?

Die Begegnung, die meine Kunst verändert hat, war glaube ich 1998 während der Comic-Messe *Lucca Comics*. Ich habe Rick Berry und Phil Hale getroffen, eine künstlerische Jam-Session; in wenigen Stunden habe ich mehr gelernt als in der Akademie!

Der glücklichste Tag?

Es sind wenige ...

Und der unglücklichste Tag?

Es sind viele ...

Welche Person würdest du wieder ins Leben rufen?

Mehr als eine, Familienmitglieder, die mich zu früh verlassen haben ...

Was war in der Schule dein Lieblingsfach?

Das Fach, was ich lehre, dieses Jahr habe ich Informatik gelehrt und die Programmiersprache vermittelt!

Deine Lieblingsstadt?

Catanzaro, ich bin so oft wegen des Studiums und der Arbeit dort gewesen, dass sie mir gefallen musste.

Deine Lieblingsfarbe?

Orange, aber um genauer zu sein, gebrannte Sienaerde.

Dein Lieblingsgetränk?

Ich zitiere mich selbst, Bier

<http://www.youtube.com/watch?v=BUWnDWMKQck>

Dein Lieblingsessen?

Ich bin nicht sehr wählerisch.

Deine erste Erinnerung?

Die Zeichnung, die ich auf der Rückseite eines Kalenders

von meinem Großvater gemacht habe, ich kann mich jedoch nicht daran erinnern, wie das Bild geworden ist.

Dein Lieblingsbuch überhaupt?

„Tales of ordinary madness“ von Charles Bukowski, aus einigen Kurzgeschichten habe ich versucht, Comics zu machen.

Dein Lieblingsbuch der letzten Jahre?

„Alla Prima“ von Richard Schmid.

Dein Lieblingsautor?

Der Nächste, der mich plagt wird.

Kultfilm?

„Brazil“ von Terry Gilliam oder „Die Zeit nach Mitternacht“ von Martin Scorsese bzw. „Down by Law“ von Jim Jarmush oder „Alle hinlegen“ von Davide Ferrario u.s.w.

Lieblingsschauspieler/Lieblingsschauspielerin?

Ehrlich gesagt, darüber habe ich mir nie Gedanken gemacht.

Welche historische Persönlichkeit bewunderst du?

Die Persönlichkeiten, die Geschichte geschrieben haben.

Und die meist gehasste historische Persönlichkeit?

Die Persönlichkeiten, die Geschichte geschrieben haben.

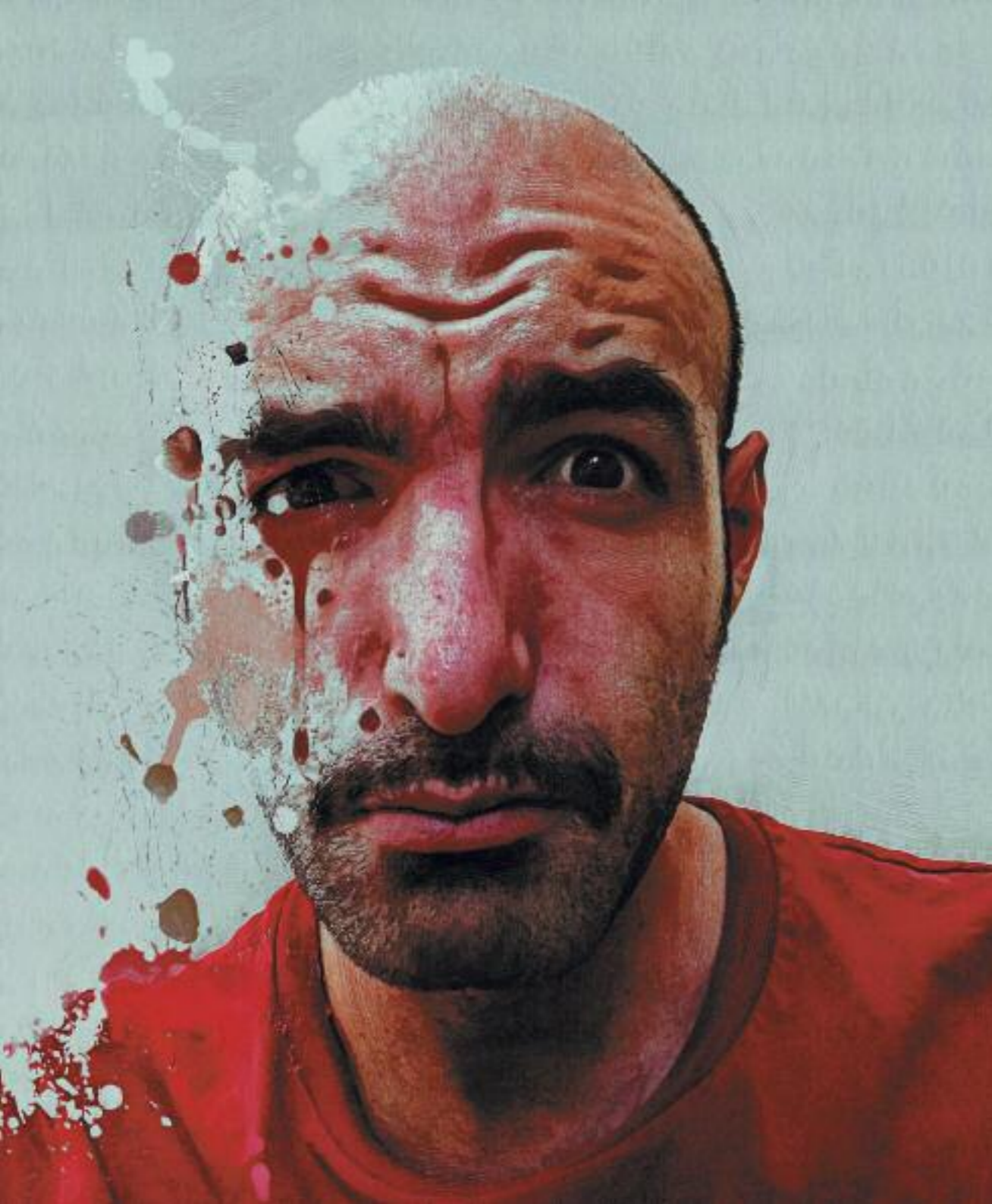
Was hasst du am meisten?

Ich versuche, mit allem zurecht zu kommen, ich hasse es, missgelaunt zu sein.

Wenn du nicht diesen Beruf ausgeübt hättest, würdest du ...

Ich würde trotzdem versuchen, diesen Beruf auszuüben.





INTERVIEW DI ANDREA GROSSO CIPONTE

Interrogante Federica Melzi

Federica Melzi: Andrea Grosso Ciponte, come descriveresti la tua ricerca?

Andrea Grosso Ciponte: La mia dedizione alla pittura è, nel limite del possibile, quotidiana. Un'idea di ciò si può avere guardando il mio album di facebook nel quale cerco un feedback istantaneo grazie alla pubblicazione di tutti i dipinti appena realizzati. Ovviamente con una produzione tale non riesco a mantenere sempre alta la qualità, pertanto spesso cancello quello che faccio. Ogni giorno mi dedico o alla pittura o alla creazione di immagini digitali; semplicemente, non ne posso fare a meno. Un tratto peculiare del mio agire artistico è che mi do poco tempo per pensare a quello che sto facendo, ed ogni volta che provo a programmare il lavoro mi accorgo che non funziona. Al contrario, mi piace prendere decisioni in poco tempo. Direi che le pennellate sono rivelatrici della velocità con cui sono state date ... mi interessa questo.

Dai tuoi scritti e dai tuoi dipinti emerge l'idea di pittura come urgenza espressiva. E tu stesso ne parli riprendendo l'immagine di „un cane sporco di fango che fa le feste e tu sei vestito elegante“...

Premetto che nel mio scrivere – così nella pittura – mi caratterizzo per un certo gusto della citazione. Adoro questo gioco di citazioni, anche nascoste: questa mia affermazione risale a qualche anno fa e riprendevo Tom Waits, infatti.

Qualche esempio di citazione pittorica? E cos'è per te la citazione pittorica?

Penso che ogni artista prenda inevitabilmente qualcosa da quanto è già stato fatto, e che l'originalità sia nella combinazione delle influenze filtrate dalla propria personalità.

Mi fa piacere quando guardando i miei lavori si individuano le influenze di altri artisti, sperando di non aver fatto un plagio ma di aver fatto mio un qualcosa di un altro artista.

Gli artisti che „rischio” di plagiare sono tantissimi, mi innamoro continuamente di diverse opere... Darne un breve elenco mi sembra riduttivo, comunque non posso non nominare almeno i principali. Innanzitutto Danijel Zezelj, fumettista. Lo scoprii per caso in edicola quando frequentavo il liceo (ero allo scientifico, quindi non avevo molti stimoli artistici). Le mie prime tele in bianco e nero ad acrilico devono molto a lui.

Le prime monografie d'arte che ho comprato senza sapere nulla degli artisti trattati erano su Egon Schiele e Gustav Klimt, e il primo mi segnò parecchio. Poi tantissimi altri...

Rispondendo però alla domanda vorrei affermare che oggi mi piace rendere evidente la citazione, un esempio su tutti è „Baldessari Blues“. Qui rendo evidente – anche nel titolo – l'omaggio a John Baldessari (sua la serie di fotografie con le facce coperte da cerchietti).

Qualche cosa è cambiato in questa tua urgenza espressiva negli anni?

Non proprio... questa urgenza non so da dove derivi... direi che è il mio modo di esprimermi.

Negli anni mi sono avvicinato di più all'arte digitale, e mi dedico con lo stesso approccio, cercando di terminare velocemente il lavoro... forse è una caratteristica e un limite della mia pittura: cerco di realizzare l'opera in un'unica sessione, in un'unica giornata solitamente.

Facendo un gioco di parole si può dire si tratti di un' "urgenza urgente"...

(risata)

(risata) ...con la pittura mi davo la scusa che fosse un problema tecnico... E col digitale potrei teoricamente tenere il lavoro fermo un po' e riprenderlo poi. Invece no. Io tendo a finire in pochissimo tempo. Ed essendo ipercritico nel mio lavoro, si presentano problemi di realizzazione tecnica perchè mi trovo a concentrare varie fasi in poco tempo.

Tornando alla pittura, come scegli queste storie che rappresenti, quasi con degli "scatti" sulla tela?

Secondo me con molta schizofrenia perchè ogni giorno cerco di realizzare qualcosa di diverso ... è una scelta del giorno stesso ... cerco di pianificare il lavoro ma di fatto modifico sempre. Vi sono nuovi stimoli ogni giorno e questi mi conducono sempre su nuove strade.

Sei tu che cerchi delle storie o loro che cercano te?

Direi soprattutto la seconda.

Nella fisionomia di una persona si racchiude molto. Hai mai avuto qualche tentazione „lombrosiana”? (da Cesare Lombroso, medico e antropologo considerato il fondatore della criminologia, NdA)

In effetti nella vita non ho nessun pregiudizio di questo tipo, mi interessa rappresentare i volti ma non giudicarli da alcun punto di vista.

Ma ci saranno state storie (e quindi dipinti) che ti sono più entrate sottopelle rispetto alle altre...

I lavori più personali sono tra gli autoritratti, oltre ad alcuni lavori particolari, ma vorrei riuscire anche a non raccontare me stesso propriamente attraverso l'immagine, come ho fatto nel passato con ritratti di volti noti della musica e del cinema – secondo un atteggiamento e in un'ottica pop. Erano comparse. Ora l'immagine passa più attraverso il modo in cui dipingo... Ultimamente il soggetto è diventato quasi secondario, mi interessa di più il discorso pittorico.

Cosa è cambiato?

Posso affermare che la maggior parte dei lavori eseguiti fino al 2008 sono realizzati tutti con lo stesso procedimento tecnico. La tecnica che ho utilizzato per tanto tempo è fondamentalmente mia, ricordavo di aver trovato qualcosa che ci assomigliasse ma non ha nomi definiti, è tra lo „sgraffito“ e la „pittura a straccio“. Il risultato era una texture che si avvicinava al fotogramma. Quando vidi le opere di Daniele Galliano (<http://www.danielegalliano.com/html>) ho pensato che avessimo una ricerca simile, ma questa è una mia impressione, non mi sono mai confrontato con lui in merito. Il più conosciuto Gerhard Richter l'ho individuato come influenza di Galliano e di altri artisti, me compreso, che hanno lavorato sui frame.

Ma la tecnica col tempo era diventata ripetitiva, per quanto ci fossi arrivato io stesso e fosse motivo di soddisfazione, sapevo che era lei a guidare il lavoro. Trovavo che mi limitasse nel dettaglio.

Ho quindi trascorso molto tempo a cercare di cambiare tecnica e, anche senza grande successo, a cercare di rallentare il lavoro per renderlo più curato. Oggi scelgo un soggetto più per la luce, per il colore; sono diventato più classico da questo punto di vista. Negli anni comunque ho anche cercato di cambiare tavolozza, continuo ad utilizzare pochissimi colori, ho una „tavolozza limitata“.

Su che strada vedi proiettata la tua arte futura?

(risata) E' difficile parlare in questi termini visto che spesso abbandono i miei stessi progetti perché attratto da nuove „strade“. Ora sto cercando di tenere insieme le mie due anime digitale e pittorica, intendo fare dei lavori strutturati, partendo da un lavoro digitale per giungere poi alla tela; il risultato finale deve essere sempre pittorico però.

Senti di potere collocare la tua arte in contesto regionale calabrese?

No, direi di no. Ho frequentato l'Accademia a Catanzaro dove – come a Reggio Calabria del resto – hanno fatto scuola generazioni di professori che hanno abbandonato il figurativo. Per reazione, fra i giovani ci fu un ritorno naturale alla figurazione; quindi posso dire di essere andato contro l'insegnamento ricevuto. Ma ad oggi molti si esprimono con installazioni, lavori non più su tela...

In te quindi c'è qualcosa di molto tradizionale...

E' importante ricordare che il mio background proviene dal mondo del fumetto

e dell'illustrazione e mi sono avvicinato all'arte attraverso questi media. Tuttora ho molti referenti in quell'ambito, e questo è palpabile nel mio lavoro, appartiene la mio modo di essere artista.

Se a livello regionale sei un unicum, come ti collochi a livello nazionale o internazionale?

Oggi giorno attraverso internet si ha modo di osservare e di farsi osservare a livello internazionale; semplicemente, trovo di non aver nulla di strano anche per l'utilizzo contemporaneo di digitale e pittura, molto comune tra gli artisti legati alle illustrazioni come me.

Dici che non ti focalizzi sul soggetto... e gli autoritratti?

Mancano i soggetti a portata di mano, quindi ritraggo me stesso (risata). Vedi, anche questa è una citazione. E' di Andrea Pazienza (fumettista e pittore italiano, Nda), che infatti ritrae spesso se stesso. A titolo personale direi che mi piace giocare con la mia faccia... non ci vedrei nulla di profondo.

Allora perché queste espressioni a dir poco „serie“...

Perché riesco a trattarmi sempre peggio dal mio punto di vista: con me, mi prendo la libertà di non dover fare un bel ritratto. I miei lavori non sono propriamente ritratti ma se ne faccio uno mi sento bloccato dal dover trattare il soggetto in un certo modo ... Prediligo dipingere in estemporanea, durante performance musicali, anche durante concerti in strada. Colgo delle „impressioni“, e i risultati possono anche essere lavori che non vendo o non completo affatto.

Rilevavo anche una certa assenza di sorrisi...

Forse perché io non mi piaccio ridente... e nemmeno i miei soggetti mi piacciono ridenti. Penso che nemmeno mi piacciono quadri – e nella storia dell'arte ve ne sono pochissimi – dove vi siano situazioni allegre ...

Diamo ora uno sguardo alla desolazione dei beni culturali a livello regionale e nazionale...

Forse sono molto duro, ma in Calabria ci sono tantissimi problemi, così come a livello nazionale. Cito un fatto esemplificativo: mi è capitato di ricevere una mail per una petizione mentre mi trovavo al lavoro nel centro storico ed è mancata l'acqua. Capisci che la petizione, e quindi ogni altra questione, per quanto valida e sostenibile, passa assolutamente in secondo piano quando ti trovi a fronteggiare disagi simili.

Voltiamo pagina, Andrea. Parliamo adesso di te, non solo della tua pittura. Prendiamo spunto dal celeberrimo Questionario di Proust. Magari riusciremo a fare un ritratto di te...

Il tratto principale del tuo carattere?

Mi viene in mente la timidezza in questo momento ...

Il tuo rimpianto?

Non ne ho

L'ultima volta che hai pianto?

Non molto tempo fa ... anche se non ne ricordo il motivo ...

L'incontro che ti ha cambiato la vita?

L'incontro che mi ha cambiato pittoricamente risale mi pare al 1998 alla fiera del fumetto Lucca Comics. Ho visto Rick Berry e Phil Hale una vera e propria jam session pittorica, in quelle poche ore penso di aver imparato di più che in accademia!

Il giorno più felice?

Sono pochi ...

E quello più infelice?

Sono tanti ...

La persona che richiameresti in vita?

Più d'una, i mie familiari che mi hanno abbandonato presto ...

Materia scolastica preferita?

Quella che mi trovo ad insegnare, quest'anno ho insegnato informatica approfondendo i linguaggi di programmazione!

Città preferita?

Catanzaro, a furia di tornarci per studio e per lavoro me la sono fatta piacere.

Colore preferito?

Arancione, ma per essere più precisi la terra di siena bruciata.

Bevanda preferita?

Birra autocitandomi

Piatto preferito?

Mi accontento.

Il tuo primo ricordo?

Il ritratto che feci a mio nonno dietro un calendario, non ricordo come venne però.

Libro preferito di sempre?

Da alcuni racconti di „Storie di ordinaria follia“ di Charles Bukowski, avevo cercato di fare degli adattamenti a fumetti.

Libro preferito degli ultimi anni?

„Alla Prima“ di Richard Schmid

Autori preferiti?

Il prossimo che mi ossessionerà

Film cult?

„Brazil“ di Terry Gilliam o „Fuori Orario“ di Martin Scorsese o „Daunbailò“ di Jim Jarmush o „Tutti giù per terra“ di Davide Ferrario ecc.

Attore/attrice preferita?

Sinceramente non ci ho mai pensato.

Personaggio storico più ammirato?

Quelli che non sono passati alla storia.

E più detestato?

Quelli che sono passati alla storia.

Cosa detesti di più?

Cerco di farmi andare bene tutto, detesto essere di malumore.

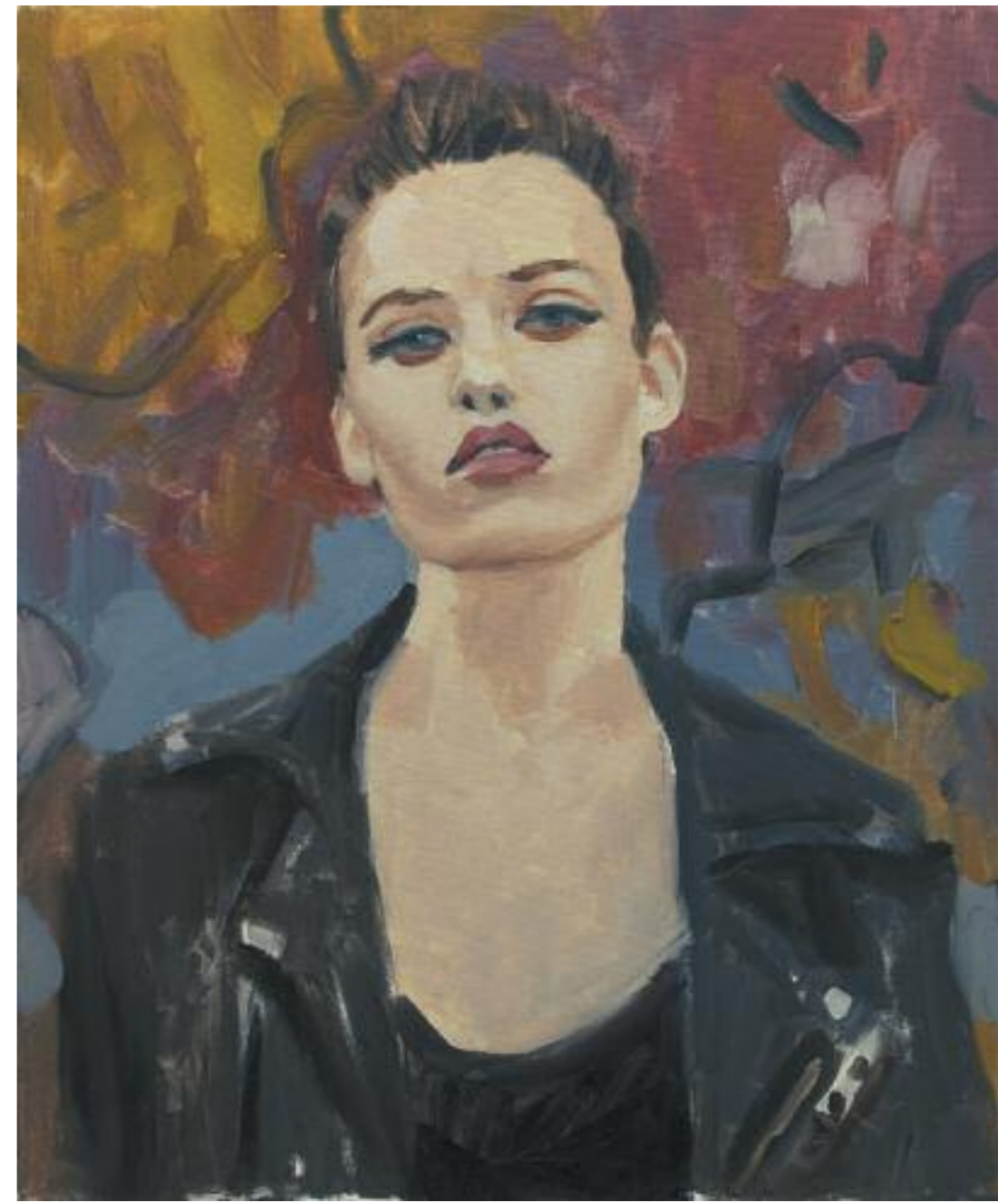
Se non avessi fatto questo mestiere avresti fatto ...

Avrei comunque cercato di fare questo mestiere.





TACET
2013. ÖL AUF LEINWAND
70 x 70 CM



ISIS
2013. ÖL AUF LEINWAND
50 x 60 CM



ASPIRARE AD UN PREMIO CELESTE
2010. ÖL AUF LEINWAND
100 x 70 CM



BALDESSARI BLUES
2013. ÖL AUF LEINWAND
70 x 70 CM



BRUTE
2013. ÖL AUF LEINWAND
60 x 80 CM



PASSION
2010. ÖL AUF LEINWAND
30 x 45 CM



SEVEN
2013. ÖL AUF LEINWAND
80 x 60 CM



CASE
2011. ÖL AUF LEINWAND
60 x 60 CM



FAN ART
2013. ÖL AUF LEINWAND
50 x 50 CM



NONLUOGO A PROCEDERE
2011. ÖL AUF LEINWAND
120 x 80 CM



SUICIDA SERIALE
2013. ÖL AUF LEINWAND
50 x 50 CM



SWEET BULLET
2012. ÖL AUF HOLZTAPEL
70 x 100 CM



VENUS
2013. ÖL AUF LEINWAND
50 x 70 CM



STANZA
2010. ÖL AUF LEINWAND
60 x 60 CM



A.
2013. ÖL AUF LEINWAND
50 x 70 CM



RETORITRATTO
2013. ÖL AUF LEINWAND
50 x 80 CM



SPAZI
2013. ÖL AUF LEINWAND
70 x 70 CM



NEBULA
2012. ÖL AUF LEINWAND
80 x 80 CM



IMG 1482
2013. ÖL AUF LEINWAND
100 x 70 CM



KUSH
2013. ÖL AUF LEINWAND
100 x 70 CM



ZOE
2009. ÖL AUF LEINWAND
50 x 70 CM



ÁGUAS DE MARÇO
2011. ÖL AUF LEINWAND
80 x 120 CM

Ich sehe meine Bilder als kurze Geschichten, oder besser: wie wesentliche Notizen über Geschichten.

Ich mache das Recht der Malerei geltend, erzählen zu können.

Diese Geschichten brauchen die Teilnahme des Betrachters, dem nur wenige Elemente zur Verfügung stehen: ein Identikit der Figur und nur wenig mehr; aber obwohl ich nicht glaube, dass in der Erscheinung einer Person bereits alles geschrieben steht, denke ich, dass genug Material für verschiedene Geschichten darin steckt.

Ich möchte, dass wir uns zum Beispiel fragen, wen diese Figuren betrachten mit ihrem „Blick in die Kammer“, was außerhalb der sichtbaren Perspektive geschieht.

Romeo verliert Blut (Romeo Is Bleeding), aber man sieht nicht die Wunde, die sich offensichtlich unterhalb des Bildrandes befindet, jedoch möchte ich nicht zu viel verraten.

Manchmal handelt es sich um zu selbstsichere Figuren, glaubt ihnen nicht, wenn sie euch sagen, dass sie in Reno einen Mann umgebracht haben (The Killer Face). Natürlich, einige sind geliehene Gesichter, aber ich setze mir keine Grenzen, und wenn ich dazu Lust habe, rufe ich sogar John Coltrane, um meine Bilder zu vertonen ...

Was die Malerei angeht, ist es etwas anderes, es kommt von der Dringlichkeit (die jeder Maler kennt) und ich möchte diese Definition geben:

Die Farbe, die auf meinem Körper zurückbleibt, ist der Rest, der Dreck unter den Fingernägeln, die DNA des Mörders.

Sie bleibt auf dem Körper, wie das Licht auf einem gebrauchten, überbelichteten, verbrannten Film.

Sie entwickelt sich langsam und bedeckt mich wie eine Kletterpflanze. Um überleben zu können, muss ich ihr Vertrocknen abwarten, oder ich muss sie verbrennen.

Ab und zu springt die Farbe Dinge an, die ich sehe, wie ein Hund, der dir den Garaus macht.

Das Ergebnis dieser Begegnungen ist es, was in meinen Bildern bleibt.

Andrea Grosso Ciponte

Io penso ai miei quadri come piccoli racconti, o meglio come appunti evocativi di storie.

Rivendico la possibilità della pittura di essere narrativa.

Queste storie hanno bisogno della complicità dello spettatore, che si ritrova con pochi elementi: un identikit del personaggio e poco altro; ma, sebbene non creda che nella fisionomia di una persona sia già scritto tutto, penso ci sia abbastanza materiale per varie storie.

Chiedo lo scatto immaginativo che ci faccia chiedere, ad esempio, chi stiano guardando questi personaggi con lo sguardo spesso "in camera", cosa succeda nello spazio non inquadrato.

Romeo sanguina (Romeo Is Bleeding) ma non si vede la ferita che evidentemente è poco sotto l'inquadratura, ma non voglio rivelarvi troppo.

A volte questi personaggi sono dei millantatori, e non fidatevi quando vi dicono che hanno ucciso un uomo a Reno (The Killer Face). Certo, alcune sono facce in prestito, ma non mi pongo limiti e se ne ho voglia chiamo persino John Coltrane a farmi la colonna sonora ...

Per quanto riguarda la pittura il discorso è a parte e viene prima, perchè nasce da un'urgenza (che chiunque dipinge conosce bene) e mi piace definirla così:

La pittura che mi porto addosso è quello che rimane, lo sporco sotto le unghie, il DNA dell'assassino.

Resta addosso come luce su una pellicola impressionata, sovraesposta, ustionata.

Germoglia invadente fino a ricoprirmi come una pianta rampicante. Per poter sopravvivere devo aspettare che si secchi, o devo dargli fuoco.

Ogni tanto salta addosso a quel che vedo come un cane che fa le feste (sporco di fango e tu sei vestito elegante).

Il frutto di questi incontri è quello che rimane sui miei quadri.

Andrea Grosso Ciponte

ANDREA GROSSO CIPONTE: L'ALGORITMO DEL PITTORE

La Terra di Siena Bruciata Winsor & Newton è con buona approssimazione un rgb (98,59,54), il Blu Oltremare Francese rgb (0,46,138), il Bianco di Titanio in rgb non sarebbe differente dal Bianco di Zinco o dalla Biacca Olandese. Mescolando in parti uguali la Terra di Siena Bruciata al suo complementare Blu Oltremare si ottiene un nero neutro, lo si può rendere caldo o freddo variandone le quantità. In Photoshop dovremmo creare un nuovo livello in “multiply” per sovrapporre i colori e ottenere lo stesso rgb. Mescolando in varie quantità il Bianco di Titanio alla Terra di Siena e al Blu Oltremare avremo abbastanza tonalità per creare l'illusione di qualsiasi colore, anche se utilizzeremo la stessa tonalità sul biondo dei capelli e sulla luce dell'incarnato, sarà la giustapposizione dei toni a farceli percepire come colori diversi. In Photoshop per mescolare il bianco servirà un livello in “lighten” e modificandone l'opacità simuleremo la quantità. In Photoshop possiamo applicare a qualsiasi immagine questa tavolozza limitata con il comando Adjustments-Color Lookup-Load Abstract Profile-Sienna Blue, ma il biondo dei capelli sarà drammaticamente uguale al colore dell'incarnato, il rosso delle labbra sparirà e in generale non avremo una sufficiente variazione di colori caldi e freddi. Se applichiamo però lo stesso filtro alla foto di un dipinto realizzato con questa tavolozza, dove l'illusione dei colori è abbastanza convincente, non noteremo cambiamenti sostanziali.

In computer graphic si definisce “algoritmo del pittore” (depth-sort) un algoritmo che cerca di risolvere il problema della visualizzazione degli elementi tridimensionali su un piano bidimensionale individuando quali poligoni sono visibili e quali saranno nascosti. Il nome dell'algoritmo deriva dal metodo usato da alcuni pittori che dipingono prima gli elementi più lontani per poi ricoprirli con quelli più vicini, la sola sovrapposizione delle pennellate creerà un'ulteriore senso di profondità. Questo procedimento non è possibile quando si dipinge bagnato su bagnato, a meno di non aggiungere le variabili di asciugatura e consistenza del colore. Ma per quanto il pittore si sforzi di dare l'illusione della tridimensionalità, un computer dotato di sensori di profondità vedrà solo il rilievo delle pennellate.

Non esiste l'algoritmo del pittore inverso.

ANDREA GROSSO CIPONTE: THE PAINTER'S ALGORITHM

The Burnt Sienna Winsor & Newton is a good approximation of a rgb (98,59,54), French Ultramarine rgb (0,46,138), Titanium White in rgb would not be different from the Zinc White or Flake White. By mixing equal parts of the Burnt Sienna to its complement Ultramarine Blue you get a neutral black, you can make it warm or cool varying the quantities. In Photoshop we should create a new layer to “multiply” to superimpose colors and get the same rgb. Mixing in various amounts of Titanium White to Sienna and Ultramarine Blue we'll have enough tones to create the illusion of any color, even if we use the same shade on the blond hair and on light complexion, it will be for the juxtaposition of tones that we can perceive as different colors. In Photoshop we can apply to any image this limited palette with the command Adjustments-Color Lookup-Load Abstract Profile-Sienna Blue, but the blonde hair will dramatically match the color of the complexion, red lips will disappear, and in general we will not have sufficient variation of warm and cool colors. However, if we apply the same filter to the photo of a painting made with this palette, where the illusion of colors is quite convincing, we will not notice significant changes.

In computer graphics “painter's algorithm” (depth-sort) is defined as an algorithm that tries to solve the problem of visualization of three-dimensional elements on a two-dimensional plane by identifying which polygons are visible and which are hidden. The name of the algorithm derived from the method used by some painters who paint before the elements more distant and then cover them with those nearest, just the overlapping strokes will create an additional sense of depth. This procedure is not possible when you paint wet on wet, unless you add the variables drying and consistency of color.

But as far as the painter strives to give the illusion of three-dimensionality, a computer with depth sensors will only see the relief of brush strokes.

There does not exist the reverse painter's algorithm.



ANDREA GROSSO CIPONTE (*9. April 1977, Praia a Mare, CS, Italien) arbeitet als freischaffender Maler und Filmemacher in Belvedere Marittimo, Italien, sowie als Professor für Kunst an verschiedenen Schulen und als Professor für Computergrafik an der Akademie der Bildenden Künste in Catanzaro, Italien, wo er 2000 seinen Abschluss in Malerei machte.

In seinem malerischen Oeuvre arbeitet Grosso Ciponte seit 2000 an Gemälden, die in einer einzigen Sitzung „alla prima“ entstehen, basierend auf Bildern, die durch den Filter anderer Medien gelaufen sind, wie z. B. Fotografie, Video und Computer. Seit einigen Jahren entstehen zunehmend „life“ Gemälde.

2011 zeigte Grosso Ciponte seine Arbeiten auf der 54. Internationalen Kunstausstellung Biennale di Venezia.

In den Bereichen Video- und Computerkunst bestehen zahlreiche Kooperationen mit Künstlern und Musikern.

Andrea Grosso Ciponte (*April 9, 1977, Praia a Mare, CS, Italy) works in Belvedere Marittimo, Italy, as an artist and filmmaker, professor of art at various High Schools and as professor of computer graphics at the Academy of Fine Arts, Catanzaro, Italy, where in 2000 he graduated in painting.

In his paintings Grosso Ciponte works since 2000 on paintings produced in a single session „alla prima“ originated from images that passed through the filter of different mediums, such as photography, video and computer. A couple of years ago he also started creating „life“ paintings. 2011 Grosso Ciponte showed his work at the 54th International Art Exhibition Venice Biennale.

In the areas of video and computer art there are numerous collaborations with artists and musicians.

EINZELAUSSTELLUNGEN / SOLO EXHIBITIONS / MOSTRE PERSONALI

- 2000 Roma, Nabel Art Cafe': „La pittura Addosso“
- 2002 Milano, T-Art: „D'Istante“ a cura di Patrizio Peterlini
- 2002 Ferrara, Galleria Lacerba: „D'istante“
- 2002 Verona, Bazaar – Kookai: „la grande vetrina“
- 2003 Brescia, Galleria StileArte; „Andrea Grosso Ciponte“ – Articolo rivista StileArte N.71 Sett.2003
- 2005 Lugano, ARTantide Lugano; „Mediterranean Generation“
- 2012 Calvenzano (BG), Atelier: „Nonluogo a procedere“ a cura di Massimiliano Cincinelli

GRUPPEN-AUSSTELLUNGEN / GROUP EXHIBITIONS / MOSTRE COLLETTIVE

- 1997 Squillace: La scuola di Catanzaro in Mostra a cura dell'Accademia di Belle Arti di Catanzaro
- 1998 Alatri: XXVI Biennale d'arte Contemporanea di Alatri
- 2000 Catanzaro, Sala Cefaly: „Forme“
- 2000 Roma, Nabel Art Cafe': „Pinocchio“
- 2000 Roma, Classico Village: „Entropia“
- 2000 Roma, Centro di Documentazione artistica „Luigi Di Sarro“: „Calabrian New Wave“
- 2001 Lamezia Terme, Aeroporto: „Il Volo“ mostra di fumetti e illustrazioni
- 2001 Cosenza, Galleria Unicornio: „Sguardo Astratto“
- 2001 Maierà, Palazzo Patrizio: „Good Morning Maierà“
- 2002 Montichiari – Brescia, EXPO ARTE
- 2002 Revere – Mantova, Young Museum, „Il corpo e lo sguardo“
- 2003 Mozzecane – Villa Vecelli Cavriani, „Ritorno alla figurazione“

- 2004 Napoli – Real Museo Mineralogico, Assessorato all'Ambiente e Politiche Giovanili del Comune di Napoli, „nerodiscena6“
- 2004 Bologna – Galleria 9 colonne – SPE – Il Giorno, „I volti, gli sguardi“
- 2004 Milano – Superstudio Più, „Premio Italian Factory“
- 2005 Napoli – sale del Complesso S. Maria La Nova, Assessorato all'Ambiente e Politiche Giovanili del Comune di Napoli, „Nerodiscena“
- 2007 Cassano allo Ionio (CS) – Centro storico, „Tam Tam Cassano“
- 2008 Catanzaro – Kairos Arte Contemporanea, „AntePrima“
- 2008 Rossano Calabro (CS) – Palazzo San Bernardino, Museo Amarelli, „Sguardi Multipli. Rassegna nazionale di arti visive“
- 2008 Cassano allo Ionio (CS) – Centro storico, „Tam Tam Cassano“
- 2009 Sassuolo (MO) – Nuovo Ospedale Civile, „ART4Children“
- 2009 Ecolandia (RC) – FaceFestival
- 2010 Catanzaro – Palazzo della Provincia, „Zone Scoperte 2, arte giovane contemporanea“
- 2010 Vibo Valentia – PALAZZO COMUNALE ENRICO GAGLIARDI, „Premio Internazionale Limen Arte“
- 2011 Biennale di Venezia – L'Arte non e' cosa nostra – le Accademie – Tese di San Cristoforo, Venezia
- 2012 Belvedere Marittimo (CS), Castel Ruggiero -, „INSIDE. INTERIORITA' DELL'OPERA“ a cura di Anita Natalini

FEDERICA MELZI studierte an der Universität in Mailand und ist Professorin für Englisch an der Università dell'Insubria (Como).

Sie war Direktorin des „College in Didactics of Foreign Languages for European Study Tours Ltd, London“.

Von 1995–2010 arbeitete sie als Journalistin und Übersetzerin für „Fast Press International Publishing, Milano“. Federica Melzi ist Mitglied der „Association of Journalists“ in Mailand.



Ich sehe meine Bilder als kurze Geschichten ...
Ich mache das Recht der Malerei geltend, erzählen zu können.
Andrea Grosso Ciponte

